

Bürger erhalten Beiträge zurück

Änderung beim Abwasser:
Gebühren wurden gesenkt

Neckarsteinach. (iz) Nachdem vor fast genau einem Jahr die Abwassergebühren drastisch erhöht werden mussten, profitieren die Neckarsteinacher in den kommenden Jahren von einer Änderung des Abgaberechts. Demnach muss die Kommune Beiträge, die die Bürger bereits gezahlt haben, über die kommenden Jahre verteilt wieder an sie zurückzahlen. Im nächsten Jahr beträgt die Gesamtsumme 41 500 Euro. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde deshalb ab dem 1. Januar 2014 die Gebühr für das Niederschlagswasser von jetzt 1,14 Euro auf 1,04 Euro gesenkt. Ebenso verringert sich die Gebühr für das Schmutzwasser pro Kubikmeter Frischwasser von aktuell 3,29 Euro auf dann 3,18 Euro.

Außerdem standen zwei Anträge der Grünen-Fraktion auf der Tagesordnung. Der erste befasste sich – bezogen auf eine Anregung von SPD-Stadtrat Torsten Tschöp – auf die Versorgung der Stadt und aller Stadtteile mit Breitband- oder LTE-Funkinternet-Anschluss. Christian Schappelwein (Grüne) begründete den Antrag damit, dass ein solcher Anschluss vor allem für Betriebe von großer Bedeutung sei; im Odenwald hätten sich bereits zehn Kommunen zu einer Interessengemeinschaft zusammengesetzt. Er habe ebenfalls bereits Gespräche mit Hirschhorn aufgenommen, berichtete Bürgermeister Herold Pfeifer, denn ein solcher Breitbandanschluss sei ein wichtiger Standortfaktor. Allerdings müsse erst abgewartet werden, ob die großen Anbieter eine solche Versorgung in Neckarsteinach planen. Bedenken gab es aber auch gegen die Aufstellung weiterer Mobilfunkmasten.

Ein weiterer Antrag der Grünen zur Schaffung eines Energiebeauftragten für den Energieverbrauch der städtischen Einrichtungen stieß auf wenig Gegenliebe bei den anderen Fraktionen. Und nachdem Bürgermeister Pfeifer erklärte, dass die Stadtverwaltung diese Aufgaben bereits weitgehend erfülle, zogen die Grünen ihren Antrag zurück.

Auf den Beeten kann nun der Winter einziehen

Ein Verein kümmert sich um die Pflege des Duft- und Heilkräutergartens – Paten werden immer gesucht

Von Karin Katzenberger-Ruf

Bammental. Mit der Schubkarre ist der 14-jährige Christian Siemes entlang der Mauer am Alten Friedhof unterwegs. Immer wieder hält er an und schneidet mit der Schere allerlei Grünzeug weg. Dies an einen nassen Novembertag. Als es heftiger zu regnen beginnt, stellen er sowie Anette Rehfuß und Eberhard Koskull vom Verein „Bammentaler Duft- und Heilkräutergarten“ die Arbeit notgedrungen ein.

Das Jahr über kümmern sich rund 15 Ehrenamtliche um die Pflege der Parzellen, für die sie eine Patenschaft übernommen haben. Auf dem Gelände wachsen inzwischen Bibelpflanzen und Heilkräuter, es gibt ein Rosenbeet, aber auch einen kleinen Schulgarten sowie eine Schmetterlingswiese. Die Idee, diesen Teil des Jahrhunderte alten Friedhofs neu zu nutzen, entstand bereits 2002.

Seit 2005 kümmert sich besagter Verein um die Pflege des Duft- und Heilkräutergartens. Dieser liegt etwa 300 Meter nördlich der evangelischen Kirche und ist inzwischen wieder gut zu Fuß erreichbar. Als die Ortsdurchfahrt Bammental wegen Bauarbeiten gesperrt war, diente die Friedhofsstraße als Umleitungsstrecke für den Schwerverkehr und für Fußgänger galt: Betreten verboten. Deshalb schafften es in diesem Sommer kaum Gäste in den Garten.

Der letzte Arbeitseinsatz vor Ort zum Abräumen der Beete war eigentlich schon für den 20. Oktober geplant, fiel aber wegen Dauerregens aus. Nun war das Wetter auch nicht viel besser. Es gab aber immerhin eine Regenpause, die Anette Rehfuß unter anderem dazu nutzte, die Schilder aus dem Schulgarten zu entfernen. Ihrer Schilderung nach ist der Garten inzwischen zu einem Biotop für insgesamt etwa 300 Insektenarten geworden und auch Schlingnattern finden



Vom schlechten Wetter ließen sie sich nicht abschrecken: Eberhard Koskull, Anette Rehfuß und Christian Siemes (v.l.) leisteten ihren letzten Arbeitseinsatz in diesem Jahr. Foto: kaz

in den Trockenmauern ideale Lebensbedingungen.

Ein paar vertrocknete Blütenstände bleiben als Futterküche für die Vogelwelt stehen. Duftendes wie die Pfefferminze ist weitgehend von den Beeten entfernt. Das muss so sein, damit die Pflanzen im nächsten Jahr wieder üppig wachsen können. Natürlich hat ein Garten im November noch einen gewissen maroden Charme, wenn man einmal genauer hinschaut. Ansonsten bleibt einfach die Vorfreude auf Frühjahr und Sommer, wenn auf der Schmetterlingswiese Disteln,

Dost, Flockenblumen und Wiesensalbei wieder zum Nektarlieferant für die geflügelten Schönheiten werden. Und warum sollten vor Ort auch ein paar Brennnesseln wachsen dürfen? Weil sie Nahrung für Raupen bieten und es ohne diese nun mal keine Schmetterlinge gibt.

Info: Der Duft- und Heilkräutergarten Bammental am Alten Friedhof ist das ganze Jahr über frei zugänglich. Wer eine Patenschaft übernehmen will, informiert sich unter www.bammentaler-duft-und-heilkrautergarten.de.

Klimaschutzkonzept: Trotz Skepsis stimmte keiner dagegen

Gemeinderat segnete Kooperationsvereinbarung mit dem Rhein-Neckar-Kreis ab – Bürgermeister über Diskussion verwundert

Wiesbaden. (ke) Fast beschwörend sprach Bürgermeister Eric Grabenbauer in der jüngsten öffentlichen Sitzung des Gemeinderates mit Blick auf die Energiewende von einem „Gebot der Stunde“, das Klima zu schützen, Energie einzusparen und diese effizient zu nutzen. Eindringlich warb er damit um die Zustimmung zu einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Rhein-Neckar-Kreis und den Gemeinden des Landkreises zum Thema „Klimaschutz“.

Die Gemeinde Wiesbaden sei sich ihrer „Verantwortung seit vielen Jahren bewusst“ und habe die Generalanierung der Gemeindegebäude immer unter dem Gesichtspunkt „Klimaschutz“ durchgeführt, verwies der Rathauschef auf bereits umgesetzte entsprechende Maßnahmen im Ort. Doch gelte es, „die erneuerbaren Energien auch im privaten Sektor voranzutreiben“. Eric Grabenbauer führte die seit Jahren angebotene kostenlose Beratung der Hausbesitzer sowie die aktuellen Aktivitäten im Rahmen der „Energiekarawane“ an.

Der Bürgermeister verwies auf die vom Kreistag im April des vergangenen Jahres beschlossenen „Klimaschutzleitlinien“ mit zwei „Oberzielen“: Verringerung von klimaschädlichen Emissionen sowie Einsatz von erneuerbaren Energien mit dem Ziel der Entwicklung eines energieautarken Kreises bei der Strom- und Wärmeversorgung privater Haushalte. Dem „Klimaschutzkonzept“ einschließlich eines Maßnahmenkatalogs zur Reduzierung der CO₂-Emissionen mit Zielvorgaben bis zum Jahr 2031 hat der Kreistag im April 2013 zugestimmt.

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Rhein-Neckar-Kreis stellt die Gemeinde ein Klimaschutzkonzept auf der Grundlage eines gemeinsam erarbeiteten Musterkonzepts und stellt Daten für die Fortschreibung der CO₂-Bilanz und des Energie- und Wärmeatlases bereit.

Trotz externer Unterstützung binde die Umsetzung des Klimakonzepts dauerhaft Personal, das zusätzlich in der Verwaltung beschäftigt werden müsse, sagte

der Rathauschef zu den auf die Gemeinde zukommenden Belastungen. Für die Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzepts gemäß den Vorgaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit werden für die Gemeinde Wiesbaden Kosten von 25 000 Euro entstehen, die allerdings reduziert werden durch die staatliche Förderung in Höhe von rund 65 Prozent.

Als erste Maßnahme soll eine „Liegenchaftssoftware“ beschafft werden, die mit einem Betrag von 4000 Euro über den Haushalt 2014 finanziert wird. Bürgermeister Grabenbauer verwies darauf, dass die Klimaschutzaktivitäten einer Kommune in Zukunft bei vielen Förderprogrammen „eine Rolle spielen“.

Unterstützung für die vom Bürgermeister angestrebte Kooperationsvereinbarung mit dem Rhein-Neckar-Kreis kam in der Sitzung des Gemeinderates von der Fraktion der Grünen. „Klimaschutz ist die Herausforderung der Zukunft“, erkannte Markus Bühler, der die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand als

„ganz wichtig und zeitgemäß“ beschrieb. Skeptisch und kritisch äußerte sich Sabine Dörr-Gora (SPD). Das Konzept sei „zu schwammig“, befand sie. Es sei teuer, die aufzubringenden Mittel würde sie „lieber in andere Maßnahmen stecken“. Gernot Echner (FWV) stellte heraus, dass die Gemeinde eine auch von den Bürgern wahrgenommene Vorbildfunktion einnehme, und hielt es „nicht für dringend nötig, was vorgesehen ist“. Er befürwortete zwar die Investition von 4000 Euro für eine geeignete Software, warnte aber vor „hohen Personalkosten“ und möglichen Folgekosten.

Der Bürgermeister zeigte sich „verwundert über die Diskussion im Gemeinderat“ und war sich „sicher, dass fast alle 54 Städte und Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises die Kooperationsvereinbarung unterschreiben“.

Trotz der geäußerten Vorbehalte stimmte niemand gegen die Kooperationsvereinbarung. Allerdings enthielten sich drei Räte der Stimme. Neun entschieden sich für die Vereinbarung.

KURZ NOTIERT

Eine Studie zur Ortsmitte?

Gaiberg. (aham) Ob eine städtebauliche Studie zur Gestaltung der Ortsmitte in Auftrag gegeben wird, entscheidet der Gemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung am Mittwoch, 13. November. Zudem will das Gremium ab 19 Uhr im „Bürgerforum Altes Schulhaus“ die Vergabe der Stromkonzession, die Gebührenbedarfsrechnungen zum nächsten Jahr sowie einen Kooperationsvertrag mit dem Rhein-Neckar-Kreis zum Klimastatusbesprechen. Auch soll ein Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan „Wüstes Stück/Oberer Kitzel“ gefasst werden.

Den Stress bewältigen

Eppelheim. (teu) Den Ursachen von Stress, Überlastung und Burnout wird am Mittwoch, 13. November, ab 19.30 Uhr in einem Vortrag im Seminarraum 1 des Eppelheimer Gesundheitshauses in der Christophstraße 17 auf den Grund gegangen. Auch Bewältigungsstrategien werden vorgestellt. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 0 62 21 / 76 71 53 oder per E-Mail an info@gesundheitshaus-eppelheim.de.

100 000 Jahre an einem Abend

Mauer. (aham) Über die altsteinzeitliche Besiedlung der Höhle „Taforalt“ in Marokko spricht Dr. Elaine Turner von Forschungszentrum Morrocco am Mittwoch, 13. November. Der Vortrag, den der Verein Homo heidelbergensis von Mauer organisiert, beginnt um 19.30 Uhr im Heid'schen Haus in der Bahnhofstraße 4. Dabei werden neueste Forschungsergebnisse der 100 000-jährigen Geschichte der Höhle vorgestellt.

„Der kleine Ritter Trenk“ kommt

Nußloch. (teu) Ein Theaterstück mit Figuren für kleine Ritter und Burgfräuleins ab fünf Jahren spielt das „Blinklichter-Theater“ am Mittwoch, 13. November, um 15 Uhr in Nußloch. Dann kommt „Der kleine Ritter Trenk“ nach der Vorlage des preisgekrönten Kinderbuches von Kirsten Boie auf die Bühne der Gemeindebücherei. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0 62 24 / 90 11 50.

„Leben mit der Energiewende“

Bammental. (teu) Der „Runde Tisch Energiewende Bammental“ lädt am Mittwoch, 13. November, alle interessierten Bürger ins Multifunktionszentrum des Schulzentrums ein. Dort wird in Kooperation mit dem BUND der Film „Leben mit der Energiewende“ gezeigt, der schon in einigen Kinos zu sehen war. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Theater mit den „Herbstzeitlosen“

Dossenheim. (teu) Die Seniorentheatergruppe „Herbstzeitlosen“ präsentieren am Mittwoch, 13. November, um 18.30 Uhr ihr selbstgeschriebenes Theaterstück „le quattro stagioni“ im Martin-Luther-Haus, Am Kronenburger Hof 6. Die Theatergruppe wird von Studenten der Theaterwerkstatt Heidelberg geleitet. Der Eintritt ist frei.

Dossenheim im Fernsehen

Dossenheim. (aham) Ein Beitrag über Dossenheim läuft noch bis Freitag, 15. November, täglich im SWR-Fernsehen. Das rund vierminütige Stück ist dabei gegen Ende der Sendung „Landesschau“ zu sehen, die zwischen 18.45 und 19.45 Uhr ausgestrahlt wird.

Grundsteuer ist eine Jahressteuer

Thema bei Bürgerversammlung

Eppelheim. (heb) „Wieso bucht ihr uns noch die Grundsteuer ab?“ Nach Aussagen von Kämmerer Hubert Büssecker wird diese Frage oft von ehemaligen Eigentümern gestellt, nachdem sie ihr Haus oder Grundstück verkauft haben. Seine Antwort bei der Bürgerversammlung lautete: Die Grundsteuer ist eine Jahressteuer. Der Verkäufer muss bis zum Ende des Jahres die Grundsteuer entrichten, wenn Käufer und Verkäufer nicht etwas anderes vereinbart haben. Bei einem Eigentümerwechsel sollte man immer gleich bei der Kämmererei vorsprechen, riet Büssecker. Auch zum Thema Abwassergebühr äußerte sich Büssecker. Mitteilen sollten Eigentümer alle neu vorgenommenen Veränderungen von Grundstücken. Gartenwasserzähler sollten geeicht sein und alle sechs Jahre ausgetauscht werden. Der Einbau müsse frostsicher sein und sollte durch einen Fachbetrieb erfolgen. Weitere Informationen, etwa zu den Regelungen für Zisternen, seien der Abwassersatzung zu entnehmen, die auf der Homepage der Stadt stehe.

Sie ließ das Publikum träumen

Hadar Noiberg aus Israel begeisterte mit ihrem Trio im Alten E-Werk

Von Imme Techentin

Neckargemünd. „Dir werde ich noch Flötentöne beibringen.“ So lautet im Deutschen eine Redewendung, die Gehorsam einfordert. Wie man Menschen mit Flötentönen stattdessen schlichtweg verzaubert und ins Reich der Fantasie versetzen kann, das bewies die israelische Musikerin Hadar Noiberg mit ihrem Trio im Alten E-Werk in der Stadt am Neckar. Ihr Konzert gehörte sicherlich zu den absoluten Höhepunkten, die das Team des „Arbeitskreises Kultursommer im Kulturverein Neckargemünd“ in seinem nunmehr 15-jährigen Bestehen auf die Bühne gebracht hat.

Aufmerksam auf das außergewöhnliche Jazz- und Weltmusikensemble, in dem eine warm tönende hölzerne Querflöte den Ton angibt, wurden die beiden Kultursommer-Programplaner Erhard Fein und Roland Gantner auf der Kulturbörse in Freiburg. Schon einige außergewöhnliche Musik- und Comedytalente haben von dort aus den Weg ins Alte E-Werk gefunden.

Hadar Noiberg absolvierte in ihrer

Heimat Israel eine Ausbildung in klassischer Musik. Ihre Liebe zum Jazz entdeckte sie, als sie nach New York übersiedelte. Im Jahr 2009 startete ihr erstes Trioprojekt „Connections“. In ihren Eigenkompositionen verbinden sich Jazztraditionen mit den verschiedensten Einflüssen israelischer, osteuropäischer, jemenitischer und anderer Musikkulturen zu einem interkulturellen Gesamtkunstwerk, das weder Armut, Grenzen noch Kriege kennt, sondern vom Reichtum des Lebens und Erlebens erzählt.

Begleitet von dem israelischen Bassisten und Schulfreund Haggai Cohen Milo und dem amerikanischen Schlagzeuger John Hadfield, die beide ebenfalls in New York leben, gibt Hadar Noiberg derzeit eine Reihe von Konzerten in Deutschland, über das sie augenzwinkernd anmerkte: „Great people, great food.“ So auch nun in Neckargemünd.

Schon beim ersten Stück entfaltete das Trio im Alten E-Werk eine pulsierende Energie, die das Publikum in einen Zustand erwartungsvoller Vertrautheit versetzte. Genährt wurde diese Stimmung aus der Vielfalt der musikalischen

Ideen, Klänge und Rhythmen sowie der spürbaren Lust der Musiker am Experimentieren mit Klangwelten. Da gab es kleine Themen, die sich zu Aufbrüchen mauserten, zu Reisen durch Oasen und Wüsten entwickelten. Sandstürme, Turbulenzen, Höhen und Tiefen wurden spürbar, bis zu einem Ankommen im Irgendwo einer neuen Stille, bereichert um berausende musikalische Erlebnisse und Erfahrungen.

Hadar Noibergs innovatives Flötenspiel führte durch einen Jazzkosmos, der mit melodischen wie abstrakten Elementen, traditionellen Rhythmen östlicher Weltmusik und überraschenden jazzigen Wendungen Gefühl und Intellekt der Zu-



Verzauberte die Menschen mit Flötentönen und versetzte sie ins Reich der Fantasie: Hadar Noiberg im Alten E-Werk. Foto: Techentin

hörer gleichermaßen in Schwingung brachte. Haggai Cohen Milo kooperierte am Kontrabass mit ausgefeilten Spieltechniken, einfühlsamen Dialogen und markanten Soli. John Hadfield am Schlagzeug unterstützte den Noiberg-Kosmos mit brillanten Grooves und lautmalerschen Percussion-Instrumenten.